

Russische Infanterie! Ein Regiment!
 Nun stand Lothar's Entschluß fest. Ausharren war
 sinnlos, einer solchen Uebermacht gegenüber: drei-
 tausend gegen vierzig! Und da die Russen schon jen-
 seits des Flusses waren, so würden keine deutschen
 Truppenteile mehr in dieser Richtung abziehen; die

Leigwaren, Milch, Butter, Schmalz, Fett, Käse, Eier, Salz, Zucker, Kartoffeln, Gemüse, Salat, Hülsenfrüchten, Zwiebeln, Obst, Fleisch und Fleischwaren, Kaffee, Seife, Leuchtöl, Holz, Kohlen und Koks Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis verhängt werden, wenn beim gewerbmäßigen Einkauf hohe Gebote zur Hinaufreibung der Preise gemacht werden. Die gleiche Strafbestimmung gilt für Zurückhaltung von Vorräten, Forderung unvernünftiger hoher Preise, für Verweigerung von Warenabgabe an die Käufer gegen Barzahlung.

Schweden.

Gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge hat der König an die Post- und Zollbehörden eine Verordnung erlassen, wonach sofort, wenn ein ausländisches Schiff mit Abzeichen einer anderen Nationalität, als dem Schiff wirklich zustehen, in einen schwedischen Hafen einläuft, der Sachverhalt der Generalzolldirektion telegraphisch zu melden und die Ausklarierung nicht eher zu bewerkstelligen ist, als bis die Genehmigung des Königs dazu eintrifft. Das Schiff darf bis auf weiteres nicht abgehen oder ausgeliefert werden. Ein ausländisches Schiff, welches fälschlich die schwedische Flagge oder schwedische Nationalitätsabzeichen führt, darf außer in Seenot nur bis zum nächsten Zollplatz gelockt werden, und der betreffende Kapitän hat bei den betreffenden Zollbehörden die Einlösung anzumelden. Die Verordnung ist die Folge des englischen Gebrauchs, nach Belieben fremde Flaggen zu setzen.

Großbritannien.

Trotz aller Anstrengungen scheinen die Schwierigkeiten mit den Bergarbeitern noch zu wachsen. In Cardiff fand eine Versammlung von Abgeordneten der Bergleute von Süd-Wales statt. Diese war von 304 Abgeordneten besucht, die 156 493 Bergarbeiter, das heißt etwa 65 Prozent der gesamten Arbeiterkraft des Reviers vertraten. Eine überwältigende Mehrheit lehnte den Vorschlag des ausführenden Ausschusses, daß die Arbeit während der weiteren Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt werden solle, ab. Eine noch größere Mehrheit verwies den Antrag, eine namentliche Abstimmung aller Arbeiter zu veranstalten. Die Nachricht von diesem Beschlusse der Bergarbeiter in Süd-Wales schlug wie eine Bombe ein. Die Blätter führen übereinstimmend aus, daß die Führer die Macht über die Arbeiter verloren hätten. Der Munitionsminister kündigte bereits an, es werde eine königliche Verordnung erscheinen, durch die jeder Streik im Kohlenbezirk von Süd-Wales für Gesetzesübertretung erklärt wird.

Amerika.

Die Vögenmeldungen der englischen Presse über die Aufnahme der deutschen Note in den Vereinigten Staaten sind jetzt schon als Erfindungen klargelegt. Bemerkenswert ist dagegen eine Äußerung Bryans über die deutsche Note. Bryan erklärte, die amerikanischen Zeitartikel über die Antwort Deutschlands stellten extreme Ansichten dar. Er glaube, die Majorität sei lediglich an dem Schutze der amerikanischen Rechte interessiert. Das amerikanische Volk würde herzlich alle Schritte des Präsidenten billigen, die er für geeignet halten würde, die Amerikaner aus der Gefahrgone fernzuhalten, oder die Passagiere mit Kontorbande, besonders Munition, nicht in Verührung kommen zu lassen. — Etwas anderes will auch die deutsche Note nicht.

Aus In- und Ausland.

Prag, 14. Juli. Der jungtschechische Reichstagsabgeordnete Dr. Maschin ist verhaftet worden. Vor einigen Wochen hatte seine Parteigenossen Dr. Kramarz und Dr. Scheiner das gleiche Schicksal ereilt. Dr. Maschin ist Präsident der Zeitungsgesellschaft der Narodni Listy und einer der bekanntesten tschechischen Politiker.

Madrid, 14. Juli. Der Gouverneur von Badajoz meldet, daß Alfonso Costa, der bei den letzten Unruhen entsetzte portugiesische Politiker, gestorben ist.

Lissabon, 14. Juli. An Bord des Kanonenbootes „Bo“ erfolgte bei Kap Verde eine Explosion. Zwei Matrosen wurden getötet, mehrere verletzt, darunter vier schwer. Das Kanonenboot ist beschädigt. Ein englischer Kreuzer, welcher in der Nähe des Kanonenbootes ankerte, kam zu Hilfe.

London, 14. Juli. Schatzkanzler McKenna teilte im Unterhaus mit, daß die Gesamtsumme auf die Anleihe fast 600 Millionen Pfund Sterling (etwa 12 Milliarden Mark) betrage. Man hatte allgemein 1000 Millionen Pfund Sterling erwartet.

Alexandria, 14. Juli. In Verbindung mit dem Attentat auf den Sultan sind vier junge Leute, darunter ein Rechtsstudent, verhaftet worden.

Teheran, 13. Juli. Das Kabinett hat seine Entlassung nachgesucht. Diese ist angenommen worden, weil das Kabinett sich nicht mit dem Parlament einigen konnte. Ein neues Kabinett soll von Mustafä aus Remalek gebildet werden, der von der Demokratie unterstützt wird.

Der Krieg.

Im Westen wie im Osten waren den deutschen Waffen reiche Erfolge beschieden. Ein großer französischer Angriff auf unsere Argonnenfront endete mit einer sehr schweren Niederlage des Feindes. Auch an mehreren anderen Stellen brach die französische Offensive unter schwersten Verlusten zusammen. Im Osten setzten die Armeen des Feldmarschalls Hindenburg ihre Vorwärtsbewegung fort und eroberten eine ganze Reihe von russischen Stellungen, wobei eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht wurde.

Praschnylz in unserer Hand.

Schwere Niederlage der Franzosen in den Argonnen. — Die Russen bei Kruska südlich Kolno geschlagen; 2400 Gefangene, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Gr. Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südslandern sprengten wir gestern westlich von Witschaete mit gutem Erfolge Minen. In der

Brücke war also wertlos. Es galt, unbemerkt abzurücken und sich bis zur deutschen Armee durchzuschlagen — aber wo stand die Wölfe? Es war ein Tappan im Dunkeln — gleichviel: hier ausbrennen war der sichere Untergang und ein sinnloses Opfer obendrein.

Die Nacht war schwarz, wie ein weicher, riesiger Mantel hatte sie sich über die Erde gelegt. Der Mond stand hinter großen, silbernen gerandeten Wolkensehen, die wie die Mäute des wilden Jägers über den Himmel jagten. Feiner Regen rann hernieder und perlte auf dem Wasser der Ungerapp, deren Schilf leise im Winde sprach. Nebel stand über der Wiese und lehnte in grotesken Gestalten an dem nachtschwarzen Walde.

(Fortsetzung folgt.)

Gegend von Couches griffen die Franzosen, zum Teil mit stärkeren Kräften, an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen. Nordwestlich vom Gehöft Beau-Séjour in der Champagne kam ein feindlicher Sandgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung. Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonner Walde zurückzuerobern. Trotz Einfasses großer Munitionsmengen und starker auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Sandgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3888 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenangaben die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten. Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität. Im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vernichtet. Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellungen bei Couches getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder, ein zweites wurde bei Senin-Vietard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windau abwärts Kurischany wurden zwei Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht. — Südlich des Niemen in der Gegend von Kalmarja eroberten unsere Truppen bei Franziszowa und Niowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Dzikanka von uns erstickt, 300 Russen gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Kruska, sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak-Lipniki. 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Kämpfe in der Gegend von Praschnylz wurden erfolgreich fortgeführt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heimgesessenen und von den Russen stark ausgebaute Stadt Praschnylz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeleitung. Amtlich durch das W.L.B. Praschnylz—Warschau.

Mit der Wiedereinnahme von Praschnylz, das wir vor dem Auftreten sehr großer russischer Verklärungen planmäßig aufgegeben hatten, haben wir einen neuen starken Trupf gegen Warschau und die Weichsel-Narew-Linie in die Hand bekommen. Wir bedrohen von dort



aus Warschau gefährlich von Norden her. Der Ring um die Festung, die das Bollwerk Ostlands an der Weichsel darstellt, zieht sich immer enger zusammen. Die Zivilbevölkerung hat die Stadt bereits verlassen. Über 80 000 Personen wurden auf Befehl der Kommandantur entfernt.

Ein russischer Kreuzer schwer beschädigt.

Im Seegefecht bei Gotland.

Der deutsche Bericht über das Seegefecht bei Gotland hatte erwähnt, daß unsere Kreuzer „Roon“ und „Mugsburg“ gegen den im Gefecht mit „Lübeck“ befindlichen russischen Panzerkreuzer „Rurik“ vorstießen, worauf „Rurik“ abbog. Die Vermutung, daß der Russe von der schweren Artillerie des „Roon“ getroffen sei, wird nun von neutraler Seite bestätigt. Aus Stockholm wird gemeldet:

Der russische Panzerkreuzer „Rurik“ ist, wie aus privaten Nachrichten hervorgeht, in dem Kreuzer-Gefecht bei Gotland am 2. Juli erheblich beschädigt worden und wird zurzeit in Kronstadt repariert.

Der „Rurik“ ist ein 1906, wenig nach dem im Oktober 1914 von einem deutschen U-Boot versenkten Kreuzer „Pallada“, von Stapel gelassener, 15 400 Tonnen großer Kreuzer mit 899 Mann Besatzung. Er ist 161 Meter lang und mit vier 25,4-Zentimeter-, sowie acht 20,3-Zentimeter-Ranonen ausgerüstet. „Rurik“ ist das Ersatzschiff für den Kreuzer gleichen Namens, der am 14. August 1904 von einem japanischen Geschwader unter Führung des Admirals Kamimura versenkt wurde, als die russische Vladimiroff-Flotte den vergeblichen Versuch machte, sich mit der Flotte des Admirals Witthöft zu vereinigen, die am 10. August Port Arthur verlassen hatte und von Togo geschlagen war.

Neue englische Verlegung norwegischer Hoheitsrechte.

Christiania, 15. Juli.

„Verdens Gang“ meldet aus Drontheim: Dem Blatt „Nordlandsposten“ erzählte ein zuverlässiger Mann, daß er am letzten Mittwoch eine Seemeile vom Lande an derselben Stelle, wo der deutsche Dampfer „Friedrich Arp“ in Grund gebohrt worden ist, ein Kriegsschiff mit zwei Schornsteinen gesehen habe, das von Westen kam. Gleichzeitig sei ein größerer Dampfer erschienen. Man hörte einen Schuß fallen, worauf der Dampfer anhielt. Das Kriegsschiff legte sich an seine Seite und signalisierte einem kleineren Dampfer, der sich in der Nähe befand, später aber verschwand. Das Kriegsschiff fuhr dann mit dem Dampfer westwärts. Wie aus Narvik gemeldet wird, erfolgte eine Beschlagnahme des Dampfers, der wahrscheinlich der Lübecker Dampfer „Belgia“ war, der Narvik mit einer Erzladung verlassen hatte.

Rotterdam, 15. Juli.

Ein deutsches U-Boot hatte bekanntlich am 11. Juli in der Nordsee den englischen Fischdampfer „Fleetwood“ beschossen und von der Besatzung einen Mann getötet und zwei Leute verwundet. Der Fischdampfer stoppte. Das U-Boot kam heran. Da das Schiffboot beschädigt war, wurde der Dampfer nicht in den Grund gebohrt.

Kampf zwischen U-Boot und Fischdampfer.

Der „Argonier Nouvelliste“ meldet aus Cherbourg, daß nach Berichten, die dort eingetroffen sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Geschütze so aufgestellt gewesen seien, daß sie nicht hätten gesehen werden können, von einem deutschen Unterseeboot aufgefordert worden sei, anzuhalten. Der Fischdampfer habe gehorcht, als aber das Unterseeboot herangefahren sei, habe der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

Aus französischer Gefangenschaft zurück.

Trübe Erlebnisse deutscher Sanitätsleute.

In Konstanz trifft ein Zug nach dem anderen mit deutschen Schwerverwundeten und Sanitätsleuten ein, die im Austausch mit französischen Schwerverwundeten aus Frankreich zurückkehren. Die meisten der am 14. Juli angekommenen deutschen Sanitätsleute waren schon seit August bzw. September vorigen Jahres in französischer Gefangenschaft. Nur wenige waren darunter, die bei den Mai- und Juni-Kämpfen an der Lorett-Höhe in französische Gefangenschaft geraten waren. Die Zurückgeführten berichten durchweg nur Unerfreuliches über ihre Behandlung in der Gefangenschaft. Die ärztliche Pflege war überall schlecht, und mancher deutsche Soldat habe infolgedessen sein Leben eingebüßt oder doch mindestens schwere Schädigung seiner Gesundheit davongetragen. Auch die sanitären Einrichtungen der Lager werden als sehr mangelhaft bezeichnet, allgemein wurde auch über die schlechte Kost geklagt. Infolge dieser Mängel war es auch nicht zu vermeiden, daß ansteckende Krankheiten ausbrachen und der Tod reiche Ernte hielt. Nicht allen Sanitätsleuten war es vergönnt, in den Lazaretten ihre verwundeten deutschen Kameraden zu pflegen. Die meisten mußten schwere körperliche Arbeit verrichten, und zwar im Bergbau, bei Hafen- und Bahnbauten usw. Dabei hatten sie eine äußerst farge Kost und eine Löhnung von 16 Pfennig pro Tag. Schwer hatten die deutschen Sanitätsleute oft unter der Behandlung der Bevölkerung, manchmal aber auch unter der Bosheit des Aufsichtspersonals zu leiden. Eine auffallende, übrigens bekannte Tatsache war die, daß man den Polen und Estländern überall eine Sonderbehandlung angedeihen lassen wollte. Zur Ehre der Polen und Estländer sei es jedoch gesagt, daß sie diese Behandlung, von einigen Ausnahmen natürlich abgesehen, durchweg ablehnten und das Los ihrer Kameraden teilen wollten. Nicht wenige von ihnen wanderten deshalb sogar ins Gefängnis. Mit Gefängnisstrafen waren die Franzosen übrigens im allgemeinen sehr freigebig. Sehr interessant erzählt ein älterer freiwilliger Sanitätsmann über seinen Aufenthalt in Reims. Die Franzosen legten zum Schutze der Kathedrale eine große Anzahl deutscher Sanitäts-soldaten in diese, von denen bei der Beschließung viele ums Leben kamen. In den französischen Gefangenenlagern wurde auch eine in deutscher Sprache abgefaßte Zeitung für Kriegsberichte verbreitet, die die unglaublichen Vögen über die Kriegslage enthielt.

Französisches Lob des deutschen Sanitätsdienstes.

Paris, 15. Juli.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Lyon berichtet, daß die Regierung aus Anlaß der Rückkehr französischer Kriegsinvaliden aus Deutschland eine Untersuchung über die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland angestellt hat. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen ließen erkennen, daß das deutsche Sanitätswesen keinen Unterschied zwischen den eigenen und fremden Verwundeten mache. Freund und Feind werde gleich gut behandelt. Die Operationstechnik sei gut, und die Mehrzahl der Ärzte geschult. In den Spitälern gehe alles bestens vor sich. Die Krankenschwestern seien ausgezeichnet gekleidet.

Kleine Kriegspost.

Kiel, 15. Juli. 50 Krankenträger und 11 Ärzte, die aus Tlingtau zurückgekehrt sind, wurden hier von der Prinzessin Heinrich und dem Admiral v. Angenohl festlich begrüßt.

Kopenhagen, 15. Juli. Es verlautet, daß die englische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südwestafrika Botland zu nennen.

Petersburg, 15. Juli. Der Minister des Innern besah allen Gouverneuren, im Falle des Einrückens des Feindes die Bevölkerung zu beruhigen und bei Räumungen alle Lebensmittel und Futtermittel mitzuführen sowie alle Kupfer- und Messingsachen, Türklinken und Kirchenglocken zu entfernen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 16. Juli 1915

1486 Italienischer Maler Andrea del Sarto geb. — 1790 Englischer Nationalökonom Adam Smith geb. — 1797 Französischer Historienmaler Paul Delaroche geb. — 1859 Schriftsteller Jakob Christoph Deeg geb. — 1860 Schriftstellerin Clara Viebig geb. — 1861 Maler Ludwig v. Zumbusch geb. — 1903 Historiker Engelbert Mühlbacher geb. — 1912 Physiker Henri Poincaré geb.

Die hellen Nächte. Wir sind jetzt mitten in der Zeit der sogenannten „hellen Nächte“. Wenn gleich die Sonne bereits ihren höchsten Stand erreicht hat und sich schon auf ihrer Wanderung nach Süden befindet, so merken wir es doch besonders in den klaren Nächten, daß es jetzt nicht vollkommen dunkel wird. Vielmehr merken wir noch bis tief in die Nacht am nordwestlichen Sternenhimmel einen schwachen Dämmererschein, und kaum ist dieser verschwunden, da kommt bereits im Nordosten der erste Schimmer der Morgendämmerung herauf. Das kommt daher, weil die Sonne um diese Zeit nur wenig unter den Horizont herabsinkt. Je weiter wir auf der Erde nach Norden kommen, desto stärker und deutlicher machen sich diese Dämmerungserscheinungen be-

Sommer Ausverkauf.

Während unseres Sommer-Ausverkaufs bringen wir in allen Abteilungen große Auslagen zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Wäsche

Damen-Hemd	Vorder-schluß	Ausverkaufspreis	1 ²⁵
Damen-Hemd	m. gest. Passe	Ausverkaufspreis	1 ⁴⁵
Damen-Hemd	in schöner Ausfüh.	Ausverkaufspreis	1 ⁹⁵
Damen-Hemd	sehr elegant	Ausverkaufspreis	2 ⁴⁵

Damen-Hosen	mit Feston	1 ²⁵
Damen-Hosen	mit Durchsatz	1 ⁴⁵
Damen-Hosen	besonders solid	1 ⁹⁵
Damen-Hosen	sehr elegant	2 ⁴⁵

Untertaillen	mit Feston	78 ⁴
Untertaillen	mit Feston	95 ⁴
Untertaillen	im Rücken garniert	1 ⁴⁵
Untertaillen	sehr apart	2 ²⁵

Nachtjacken	mit Barmer Bogen	1 ⁴⁵
Nachtjacken	mit Umlegkragen	1 ⁶⁵
Nachtjacken	sehr schön	1 ⁹⁵
Nachtjacken	reich garniert	2 ⁶⁵

Damen-Nachthemden 5⁵⁰ 4²⁵ 2⁹⁵

Herren-Nachthemden 5⁵⁰ 4²⁵ 2⁴⁵

Herren-Chiffonhemden 2⁹⁵ 2²⁵ 1⁶⁵

Kissen-Bezüge 1⁹⁵ 1³⁵ 95⁴ | Bett-Bezüge 6⁷⁵ 5⁷⁵ 4⁵⁰

In Damen-, Kinder-Confection und Putz sind die Preise während unseres Ausverkaufs so tief herabgesetzt, weil wir dadurch unbedingt eine radikale Räumung erzielen wollen.

Geb Brüder Alsberg

Bekannte Fahrtvergütung. Lüdenscheid

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 18. Juli.
Vorm. 10^{1/2} Uhr: Predigt
Herr Pastor Dressbach.
Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs-
u. Weltgottesdienst.
Donnerstagabend 8^{1/2} Uhr:
Kirchl. Posaunenchor.

Blutkreis-Berein Halver.
Cölnerstraße 8
Sonntag, den 18. Juli.
Nachm. 1^{1/2} Uhr: Hoffnungs-
bund.
Abends 9 Uhr: Biblischer
Vortrag.
Mittwoch 9 Uhr: Kriegsge-
betstunde.

Warnung.

Die Hühnerbesitzer bitten wir,
ihre Hühner von unseren
Grundstücken fernzuhalten,
weil Gift gelegt ist und An-
zeige erstattet wird.

Aug. Junter, Hohl.
Wilh. Kaufmann, Hohl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen, insonderheit für die trostreichen Worte des
Herrn Pastor Dresselhaus am Grabe, unsern innigsten
Dank.

Hulvershorn, den 15. Juli 1915.

Familie Wilh. Crummenerl.

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher
von Fräulein Math. Herberg geführte

Manufakturwaren-Geschäft

übernommen. Das Vertrauen, das Sie Fräulein
Herberg entgegengebracht haben, bitte ich gütigst
auf mich übertragen zu wollen.

Lina Grüber.

Halver, den 13. Juli 1915.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 18. Juli
Nachm 1^{1/2} Uhr: Sonntags-
schule
Nachm 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5^{1/2} Uhr: Jünglings-
verein.
Nachm 5^{1/2} Uhr: Jungfrauen-
Verein: Jugend-Abteilung:
Spielen im Freien.
Dienstagabend 8^{3/4} Uhr: Jung-
frauenverein: Chorstunde.
Donnerstag abend 8^{3/4} Uhr:
Bibelbesprechung u. Gebet-
stunde.
Samstag abends 8^{3/4} Uhr.
Allianz-Gebetstunde.
Montag abends 8^{3/4} Uhr:
Turnen.

Frische Landeier

empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Empfehle garantiert frische

Goester Eier

zu mäßigen Preisen

Rud. Johann, Carthausen.

Für 15 Aug. oder früher
ein in Küche und Hausarbeit
erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Rob. Winkhaus,
Carthausen.

Fruchtsäfte

verschiedener Sorten in Gläser
mit Holzschnitten fertig zum
versenden.

Ernst Neuser, Halver.

Komme Samstagnach-
mittag mit einem Transport

kleiner und großer

Fasel-

schweine

bei Herrn Otto Clever, Hotel
zur Post, Radevormwald, zum
Verlauf an.

Emil Loh, Herweg.

Geheimratskäse
in 1-Pfd. Stüde
eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Neue holländische
Kartoffel

angekommen

A. Schädemann, Halver.

Frische Süßrahmbutter
empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Ein Waggon

neue Kartoffel

angekommen

Ab. Herdepe, Halver.

Neue Kartoffel

Ernst Neuser, Halver.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl, Bos. Oßla

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkow, Völkme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 164

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver
Freitag, den 16. Juli

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamezelle 40 Pf. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigengabe bei der Abnahme der Gebühre. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Russisch-Polen.

Von Dr. Karl Mische, Schöneberg.

Seit der Einnahme von Lemberg und den weiteren großen Erfolgen gegen die weichenden Russen nähert sich der Kriegsschauplatz dem großen zwischen Österreichische und preussische Provinzen eingeleiteten Block, den wir Russisch-Polen nennen. Bekannt ist der westliche Teil dauernd in deutschen Händen, und der südliche Teil um Lublin und Radom ist schon einmal zu Anfang des Krieges Schauplatz österreichischer Gefechte gewesen.

Der südliche Teil dieses Gebietes ist ein Bergland, gebildet von den Abhängen der Karpathen, die in Galizien bei Tarnow noch einmal eine Höhe von 500 Meter erreichen, und den in verschiedener Höhe entlang streichenden Erhebungen des uralisch-karpathischen Höhenzuges, der von der Weichsel und ihren Zuflüssen durchbrochen wird. Dieser Höhenzug steigt in der Gruppe der Nysa Gora weißlich der Weichsel bis zu 620 Meter hoch, östlich der Weichsel betragen die Höhen 400—500 Meter. Das Land ist fruchtbar, aber es leidet unter starker Winterfalte, da es der nordöstlichen kalten Luftströmung stark ausgesetzt ist und diese, durch das südliche Karpathengebirge aufgehalten, sich gerade hier ausbreitet und sehr fühlbar macht. Während der weisse Teil Landschaften von malerischer Schönheit aufzuweisen hat, die in polnischen Liedern sogar mit denen des Rheines und der Donau verglichen werden:

„Schweifen durch der Fremde Lande
Hast du wahrlich nicht verstanden —
Warst du nicht an Brondnits Strande,
Müdest du vor Scham erröten“.

zeigt sich im Osten, der uns jetzt mehr angehen dürfte, ein mehr wellenförmiges Bergland ohne ausgeprägte Bergformen. Nur bei Lublin und an dem Flätschen Wieprz kommt einigermaßen eine gebirgsmäßige Entwicklung zustande. Dieser Umland und der Gebirgsreichtum des Landes hat diese Gegend zu einem Mittelpunkt des Kleinkrieges in den polnischen Aufständen gemacht, und die in diesen Feldzügen gemachten Erfahrungen haben die Russen veranlaßt, an der Mündung des Wieprz in die Weichsel die Festung Zwangorod anzulegen. Eigentümlich ist dieser Landschaft, daß die Flüsse tief eingeschnitten und zum Teil äußerst kumpfig sind, so daß sich ein seltener Gegensatz zwischen ziemlich steilen Talrändern und kumpfiger Talsohle ergibt. Malerische Abhänge an der Weichsel selbst zeigen sich in der Gegend von Lublin und Nova-Alexandria. Das kleine Flätschen Nysa hat den Anschein eines Gebirgsbaches. Die weiter nördlich auftauchenden Höhenzüge können nur auf die Bezeichnung eines flachen Hügelandes Anspruch erheben.

Nördlich an dem uralisch-karpathischen und südlich vom uralisch-baltischen Höhenzuge, welcher letzterer die ostpreussische Seenplatte bildet, erstreckt sich nun ein höchst merkwürdiges Niederungsland. Hier entspringen trotz der tiefen Lage eine Menge von Flüssen, wie man es sonst nur in Gebirgen gewöhnt ist, Nebenflüsse des Bug und des Pripiet, des Naraw und des Njemen. Der Wasserreichtum ist geradezu erstaunlich, die Flüsse sind meist kurz nach ihrem Ursprunge schon schiffbar und durch viele Kanäle miteinander in Verbindung. Daneben aber finden wir weite Strecken, die mit tragem Wasser ohne genügenden Abfluß besetzt sind. Das ist auf Anbau und Kultur, auf Straßenbau und Wegeführung, aber auch auf die Bewegungsfreiheit im Kriege von gewaltigem Einfluß. Der Bialowizer Sumpfwald, der Vobur und Bulowowbruch, der Netta- und Njeburuch usw., nebeneinander viele Quadratmeilen ein. Eine solche Form des Geländes in dieser Ausdehnung ist in ganz Europa nicht wieder anzutreffen. Nur noch weiter im Osten, in den Gegenden von Brest Litowsk und Winsk dehnen sich dann die Privat-Sümpfe in noch viel umfangreicherer Entwicklung aus.

Diese großen kumpfigen Waldsümpfe bieten große Schwierigkeiten für Truppenbewegungen und Beobachtung des Feindes. Die wenigen Dörfer sind nur von einem kleinen Raum bestellter Äcker umgeben, und die Möglichkeiten des Durchzugs sind eng. Dagegen ist das Land fruchtbar, und die Requisitionen an Brot, Pferdesutter und Vieh haben stets einen großen Teil der erforderlichen Verpflegung für die Truppen geliefert, die meilenweit in dem lehmigen Boden Fackelendämme anlegten, um überhaupt hindurchzukommen. Freilich befinden wir uns schon im Hochsommer, in welcher Jahreszeit die Wasserflüsse natürlicherweise stark nachläßt. (R.K.)

Milch und Käse statt Fleisch.

Sparrt für den Winter

Die Maßnahmen der Regierung in Sachen der Volksernährung können nicht alle Einzelfragen in befriedigender Weise lösen. Die Fleischversorgung beispielsweise wird im nächsten Winter in unserer Nahrungswirtschaft einen wunden Punkt bilden, denn infolge der umfangreichen Verminderung der Schweinebestände und der erschwerten Beschaffung von ausreichenden Futtermengen für das Jungvieh werden, wie zu befürchten ist, die ohnehin sehr hohen Fleischpreise noch weiterhin in die Höhe gehen. Damit werden aber die minder bemittelten Volksklassen zum Verzicht auf den regelmäßigen Fleischgenuss genötigt werden, mit anderen Worten: sie werden eine Einbuße in der Eiweißaufnahme erleiden. Der Gedanke liegt daher nahe, nach einem Ersatz für den Ausfall von Fleisch zu suchen. Erbsen, Bohnen, Linen, die auch verhältnismäßig viel Eiweiß enthalten, werden in zu geringen Mengen im Inland produziert, um einer allgemein gesteigerten Nachfrage zu genügen. Außer im Fleisch erzeugen wir noch in Form von Milch ein eiweißreiches Nahrungsmittel in größeren Mengen. Und während die Beweise auf die Aufklärung der Bevölkerung über die

Gleichwertigkeit von Milch und Fleisch früher ziemlich wirkungslos geblieben ist, darf bei dem Ernst der Zeit erwartet werden, daß diesmal der Ruf nach Fleisch und Fleischgenuss die Stimme der Vernunft, der besseren Einsicht nicht überlauten wird.

Die Milchherzeugung in den Wintermonaten ist freilich zu gering, um einer sehr stark gesteigerten Nachfrage zu genügen. Da wir aber in den Sommermonaten Mai bis Oktober 70 bis 90 Prozent mehr Milch als im Winter produzieren, so besteht die Möglichkeit, aus dem Überschuss des Sommers eine Rücklage für die Zeit der Milchknappheit zu machen. Daß die Anlage einer solchen Reserve für den Winter sehr wünschenswert, ja notwendig erscheint, ist bei der zu erwartenden Fleischknappheit ohne weiteres klar. Für die Konservierung der Milchnährstoffe in größerem Maßstabe empfiehlt sich vor allem die Herstellung von Dauerläse. Wünschenswert ist außerdem, daß die größeren Verbraucher schon jetzt Abkühlung auf Käselieferungen für den Winter machen, um so die Produktion zu beleben und einer ungeheuren Preissteigerung in den Wintermonaten vorzubeugen. Es wäre zweckmäßig, wenn die Großabnehmer wegen Abschließung solcher Lieferungsverträge mit den Meiereigenossenschaften sich in Verbindung setzen. Die Vermittlung könnte durch den Reichsverband Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften (Berlin, Bernburgerstr. 21) erfolgen.

Die hierhergehörigen Fragen werden eingehend behandelt in einer von Wamser verfaßten kleinen Schrift, betitelt: „Die Eiweißversorgung des Deutschen Reichs“ (Heft 2 der Flugblätter zur Volksernährung, herausgegeben von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, Behrenstraße 21). Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit folgenden beachtenswerten Sätzen: „Im Sommer besteht durchaus keine Gefahr irgendeiner Lebensmittelnappheit. Aber wir müssen schon jetzt zur Zeit der höchsten Produktion eiweißreicher Nahrung daran denken, uns eine Reserve für den Winter anzulegen... Soweit auch in den Einzelheiten in bezug auf derartige Lieferungsverträge die Meinungen auseinandergehen, darüber sind sich die Vertreter der Städte sowohl wie der Landwirtschaft alle einig, daß es sich um eine volkswirtschaftlich höchst bedeutsame Aufgabe handelt. Denn nicht nur die Landwirtschaft hat ein Interesse an möglichst stabilen Preisen, sondern ebenso stark auch der Konsument.“ W.

Nah und Fern.

o Fremde Obstverkäufer im Rheinland. Die trotz der reichen Ernte fortgesetzte Verteuerung des Obstes hat dazu geführt, daß die Verwaltungen der großen Städte in den unteren Rheinebenen sich näher mit den Vorgängen auf den Obstmärkten befaßt haben. Dabei wurde festgestellt, daß fremde Händler die Obstgebiete im hessischen und preussischen Rheingau und an der Bergstraße bereifen und alles erreichbare Obst aufkaufen, und daß dadurch große Mengen Obst mit Schiff und Kahn nach Holland ausgeführt werden. Da aber Holland schon in Friedenszeiten kein Obst aus Deutschland bezieht, sondern große Obstmengen abgibt, so liegt der Verdacht vor, daß diese Obsthandlungen ins feindliche Ausland, vor allen Dingen nach England gehen, das von jeher ein großer Abnehmer für rheinisches Obst, vor allem Steinobst, gewesen ist.

o Rheingrabene russische Munition. Bei einer Gefangennahme von Russen jüngster Zeit wurde einem Offizier eine Spezialkarte abgenommen, in welcher eingezeichnete Merkmale über vergrabene Munition auf dem Felde bei Kaltenborn (Kreis Neidenburg) gemacht waren. Es war nach der Karte nicht schwer, die Stelle zu finden. Nach einigen Spatenstichen wurde aber nicht das Gewünschte, sondern die Leiche eines in Mantel und Zelte stark verhäuteten russischen Soldaten vorgefunden. Da das Kommando statt der Munition ein Aufgrabung entdeckt zu haben glaubte, wurde der Russe zugestrichelt und abgemacht. Nun hatte der Postagent Kiemer in einer Zeitung gelesen, daß die Russen verhältnismäßig Munition vergraben, wenn sie hart bedrängt sind und zur Täuschung dann oben auf einen gefallenen Russen beerdigen. Um sich hiervon zu überzeugen, legte K. den Russen frei und stieß mit einem spitzen Eisen in die Erde, wo er einen hohlen Widerstand traf. In einer etwa 2 Meter tiefen Grube förderte er 192 Blechfisteln mit Infanterie-Patronen zutage. 35 Kisten hatte R. schon vorher gefunden und abgeliefert. Auf der Spezialkarte waren noch zwei andere Stellen eingezeichnet mit Maschinengewehr- und Artilleriemunition.

o Künstliche Glieder für verkrüppelte Kriegsgesangene. Kürzlich hat in der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen zu Berlin unter dem Vorsitz des Chefs der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums eine Sitzung von Chirurgen, Orthopäden und Vertretern des Gewerbes der Orthopädie-Mechaniker aus den verschiedensten Teilen des Reiches stattgefunden, in der die Frage der Beschaffung von künstlichen Gliedern für verkrüppelte Kriegsgesangene eingehend beraten worden ist. Vom Ergebnis der Beratungen kann man erhoffen, daß es den Verkrüppelten zum Segen gereichen wird.

o Warum Frau Biaget freigesprochen wurde. Aus der in Bern veröffentlichten Begründung des Neuenburger Urteils in Sachen des Deutschen Roten Kreuzes gegen Frau Biaget geht hervor, daß der Freispruch nicht auf Grund der Beurteilung des Tatbestandes erfolgte, sondern weil der Richter den Standpunkt einnahm, daß dem klägerischen Deutschen Roten Kreuz die Aktivlegitimation zur Klage fehlte, da Frau Biaget nicht das Deutsche Rote Kreuz als solches beleidigte, sondern einzelne nichtgenannte Damen. — Frau Biaget aus Neuenburg (Schweiz) hatte bekanntlich die Unverfrorenheit gehabt, zu schreiben, deutsche Rote Kreuz-Damen hätten verwundeten feindlichen Soldaten Gift statt Serum eingespritzt. Die Verleumderin nahm später ihre törichte Behauptungen zurück.

o Deutsche Kriegsinvaliden aus Frankreich zurück. In Konstanz traf der erste Transport deutscher Kriegsinvaliden aus Lyon ein. In Genf waren die 240 deutschen Kämpfer am Bahnhof von Mitgliefern des deutschen Komitees und des Genfer Roten Kreuzes empfangen und gestärkt worden. In Konstanz wurden die Wackeren vom Prinzen Max von Baden, dem Minister des Innern Freiherrn v. Bodmann und vom Stellvertreter des General-Kommandanten General v. Mantauffel empfangen. Die Kaiserin hatte zu ihrer Begrüßung das folgende Telegramm geschickt: „Den tapferen Krieger, die heute zum erstenmal wieder die deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Mute verteidigt haben, sende ich dankbaren Willkommensgruß. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen. Auguste Viktoria.“

o Sendungen an Kriegsgefangene im Ausland. In der russischen der Sendungen an Kriegsgefangene im feindlichen Ausland genügt zur Unterbringung der Sendungen neben der Angabe des Namens, Dienstgrades und Bestimmungsortes die Bezeichnung der Kompanie (Eskadron, Batterie) und des Regiments (selbständigen Bataillons). Weitere Angaben, wie sie für Feldpostsendungen vorgeschrieben sind, z. B. Brigade, Division, Armeekorps, denen der Gefangene angehört hat, beeinträchtigen die Übersichtlichkeits und Deutlichkeit der Aufschrift und damit die richtige Zustellung. Sendungen mit solchen weitergehenden und irreführenden Angaben werden von den Postanstalten nicht mehr befördert, sondern den Absendern zurückgegeben.

o Eine Chrenklärung für das deutsche Rote Kreuz. In Genf. Veranlaßt wird die Erklärung durch die Freisprechung der Verleumderin Frau Professor A. Biaget-Nadion in Neuenburg in der Schweiz. Sie hatte seinerzeit geschrieben, Damen des deutschen Rote Kreuzes hätten französischen Verwundeten Gift statt Serum eingespritzt und ähnliches dummes Zeug. Später erklärte die Verleumderin, sie habe sich getäuscht. Wegen der Verleumdung verklagt, wurde sie jetzt vom Einzelrichter selbstmörderisch freigesprochen. Das Internationale Komitee sagt nun, die bewundernswerte Tätigkeit der deutschen Damen und die allgemeine Anerkennung durch die feindlichen Verwundeten gestatteten ihnen, solche Beleidigungen zu verachten.

o Die deutschen Austauschgefangenen. In Karlsruhe wurden die ersten 257 deutschen schwerverwundeten Krieger, die aus Frankreich zurückkehrten, feierlich bewillkommen und zur Erholung auf einige Tage in der städtischen Festhalle, die als Lazarett eingerichtet ist, untergebracht, ehe der Weitertransport beginnt. Inzwischen traf in Konstanz eine zweite Abteilung Schwerverletzter ein. Sie besteht aus 9 Offizieren, 216 Soldaten, welche am Marne-Strome, bei Soissons und an der Lorettöhöhe heldenmütig kämpften. Ein aus 600 Sanitätern bestehender Rücktransport aus Frankreich wird erwartet.

Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

+ Lüdenscheid, 12. Juli.

Am Donnerstag, den 8. Juli, fand in der „Erholung“ in Lüdenscheid auf Einladung des Herrn Landrats Dr. Thomee eine Versammlung statt mit der Tagesordnung:

Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

Es waren nicht weniger als hundert Personen erschienen, Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft, des Handwerks und der Behörden: Fabrikanten und Arbeitersekretäre, Landwirte und Handwerker, Ärzte, Lehrer, Geistliche, Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher, auch die Gewerbeinspektoren von Lüdenscheid.

Der Landrat begrüßte die Erschienenen und stellte fest, daß trotz der ungelungenen Tagesstunde es jeder als seine Pflicht betrachtet habe, der Einladung Folge zu leisten. Er führte sodann aus:

„Die Anwesenden würden in den Zeitungen gelesen haben, daß eine weitgehende Organisation der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Werke ist. Nach Heilung der körperlichen Schäden, für die die Militärverwaltung Sorge, bleibe für manchen Kriegsbeschädigten noch eine weitgehende andere Fürsorge notwendig. Die Rente und die weiteren Kriegsunterstützungen, die den Kriegsbeschädigten gezahlt werden, könnten ihm allein einen Ersatz für die geschwächte Gesundheit und Erwerbsfähigkeit nicht bieten. Die Renten in Ehren! Aber das Glück und die Zufriedenheit der Kriegsbeschädigten könnten nur die Arbeit selbst und das Bewußtsein geben, auf eigener Kraft zu stehen. Es gelte dafür zu sorgen, daß die Kriegsbeschädigten wieder einer passenden, dem Leben Inhalt gebenden Beschäftigung zugeführt würden. Es handle sich also bei der Fürsorge für Kriegsbeschädigte in der Hauptsache darum, sie zur befriedigenden Erwerbsfreudigkeit und Erwerbstätigkeit zurückzuführen. Dazu seien uns die Helden dieses Krieges zu schade, daß sie nicht möglichst aufrechte, wirtschaftlich unabhängige Mitglieder unserer Volksgemeinschaft werden sollten, wie vorher. Der seelische Mut der Kriegsverletzten solle aufgerichtet werden. Die Kriegsbeschädigten müßten zum Trost und zur Mahrung aufgeklärt werden, was Wissenschaft und ärztliche Kunst und vor allem ihr eigener Wille vermöge, um die Schäden zu bessern. Diese Aufklärung solle erfolgen durch

Berufsberater.

Als solche seien gedacht alle geeigneten Männer, die im Leben stehen und Erfahrung haben. Sie sollten als